

Grußwort des Präsidenten anlässlich der Ausstellungseröffnung „Die Hohenzollern und die FAU“

Sehr geehrter Prinz von Preußen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir eröffnen heute eine höchst interessante Ausstellung, zu deren Inhalt Frau Söllner gleich kenntnisreich noch mehr sagen kann: „Die Hohenzollern und die FAU“

Manch einer wird sich vielleicht fragen, was die in Franken gelegene FAU mit den Hohenzollern zu tun hat. Die FAU und das Haus Hohenzollern sind aufgrund der Gründungsgeschichte miteinander verbunden. Sowohl Friedrich als auch Wilhelmine waren Hohenzollern, wenn auch aus verschiedenen Familienzweigen. Die Gründung hätte auch an anderen Orten stattfinden können: nicht in Nürnberg, dort gab es ja auf reichsstädtischem Territorium schon eine Uni, aber Bayreuth und Ansbach standen zur Debatte. In Bayreuth gab es ja sogar schon einen Anfang; aber die Studiosi machten nur Ärger – und den sollte Erlangen haben. Nach – wie wir heute wissen: endgültiger – Festlegung des Standorts erfolgte also 1743 die Gründung der so genannten Friedrichs-Universität in Erlangen durch Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth aus einer fränkischen Nebenlinie des Hauses Hohenzollern. Wir gehen übrigens davon aus, dass wir unsere Universität beiden zu verdanken haben, auch wenn Friedrich aus seiner Stellung als Markgraf heraus schon zuständigkeitshalber und auch wegen der damaligen „Sitten und Gebräuche“ als alleiniger Gründer ohne Nennung von Wilhelmine in den offiziellen Dokumenten auftaucht. Aber sehen Sie sich einmal den Frontispiz des sog. Gadendam an, das Buch „Historia Academiae Fridericianae Erlangensis“, das zur Universitätsgründung erschien und sie beschrieb. Hier werden beide Ehepartner als gleichberechtigt dargestellt. Ähnliches ist auf den Münzen zur Universitätsgründung zu erkennen. Wie groß letztlich der jeweilige Anteil der beiden an der Gründung ist, darüber mag sich die Wissenschaft auseinandersetzen. Hier nur soviel: wir sind stolz auf die starken Frauen in unserer Universitätsgeschichte. Vorbild für die Gründung unserer FAU war damals die Universität in Halle, deren heutiger Kanzler übrigens von der FAU kommt. Wir freuen uns, dass auch die fränkisch-bayerische Zusammenarbeit gut geklappt hat, denn der Kaiser aus dem Hause Wittelsbach hat seine notwendige Zustimmung zur Gründung gegeben. Die gemeinsame Zeit der Hohenzollern und der FAU war zwar relativ kurz, aber ertragreich. Die Universität wurde auf ein solides Fundament gestellt – im Folgenden finanziell vom zweiten Namensgeber, Markgraf Alexander, aber auch durch Sophie Caroline, die an ihrem Witwensitz in Erlangen dessen kulturelles Leben erheblich mitprägte und Christiane Charlotte, deren Stiftungsgelder für die ursprünglich in Ansbach geplante Universität mit Verspätung und auf Umwegen die Uni in Erlangen erreichte, und inhaltlich von den Mitgliedern der Universität.

In der napoleonischen Zeit kam es zu mehreren Veränderungen der politischen Landkarte bzw. Herrschaftszugehörigkeiten. Bereits im Jahre 1792 fiel das Fürstentum an die ebenfalls hohenzollernschen Preußen, deren Herrschaft über Erlangen jedoch schon 1806 mit dem Einzug französischer Truppen endete. 1810 wurde schließlich das gesamte Fürstentum Bayreuth mit Erlangen von Napoleon an das Königreich Bayern verkauft und die junge Universität musste um ihre Existenz fürchten – glücklicherweise gab es einen positiven Ausgang. Die grds. Erfolgsgeschichte der FAU, trotz zwischenzeitlicher Schwierigkeiten, die ich nicht verhehlen möchte, ist Ihnen sicherlich nicht unbekannt – und bei unserem Festakt heute Abend werde ich ein paar aktuelle Aspekte hinzufügen.

Die Historiker schlagen nun bei dieser äußerst kursorischen Übersicht wahrscheinlich die Hände über dem Kopf zusammen. Aber für mehr Information haben wir ja diese wunderbare Ausstellung und den interessanten begleitenden Katalog, die beide ein wenig über den formal definierten Zeitraum hinausgehen.

Mit bleibt nun, denjenigen Dank zu sagen, die einen Beitrag zum Katalogband geleistet haben (in alphabetischer Reihenfolge):

- Christian Abe
- Dr. Martin Boss
- Elisabeth Engl
- Prof. Dr. Matthias Göbbels
- Ronja Greger
- Dr. Christina Hofmann-Randall
- Dr. Andreas Jakob
- Andreas Murgan
- Prof. Dr. Georg Seiderer
- Dr. Clemens Wachter
- Susann Weickert

Außerdem geht mein Dank an Herrn Wolfgang Srb, der eigens anlässlich dieser Ausstellung an einer Übersetzung der Gründungsdokumente der Universität arbeitet, dessen Fertigstellung wir mit großer Vorfreude entgegensehen. Alle Gründungsdokumente sowie Ausstellungsstücke wurden bzw. werden übrigens online zugänglich gemacht, was nicht möglich wäre ohne die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Digitalisierungsstelle der Universitätsbibliothek. Auch hier zeigt sich der Nutzen der Digitalisierung.

Ihnen soll ebenso herzlich gedankt werden wie der Leiterin der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek, Dr. Christina Hofmann-Randall, die Ausstellung und Katalog konzipiert hat. Gisela Glaeser sei gleichfalls herzlich Dank gesagt für die organisatorische Umsetzung der Ausstellung sowie die Redaktion des Katalogs, des Weiteren Tatjana Sperling und Markus Putnings für die Betreuung durch den Universitätsverlag FAU University Press, in dem der Katalog als gedrucktes Buch und Open-Access-Monographie erscheint. Und natürlich der Leiterin unserer UB, Frau Söllner, die Ihnen gleich erzählen wird, dass ich nur die Kopie der Amtskette trage, da das Original für die Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde.

Liebe Frau Söllner, Sie haben das Wort.